

Bonner Zeitung.

Nr. 84.

Abonnement: Vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr. halbjährlich 2 Thlr. 10 Sgr. jährlich 4 Thlr. 10 Sgr. Einmalige Anzeigen: 10 Sgr. pro Zeile.

Mittwoch, den 15. April.

Zehntausendfünftzigster Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Zeitungs- oder Brief-Nummern 10 Sgr. pro Zeile. — Für die Zeitungs- oder Brief-Nummern 10 Sgr. pro Zeile.

1863.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Die trauernden Gründer des neuen eingeweihten Amazone-Denkmal im Park des Invalidenhofes haben auch eine kleine Stiftung gegründet für solche Angehörige der Marine, die ihre Erntehäuser im Seeboden verloren haben. Bei der gestrigen Feier waren gegenwärtig u. A. der Admiral Prinz Albrecht, der Kriegs- und Marineminister General-Lieutenant v. Noen, der Director der Marine-Abtheilung im Kriegsministerium, General-Major v. Rieben, und sämtliche hier anwesenden Marine-Offiziere, Cadetten und Mannschaften, so wie der Marine-Vrediger. Um 11 Uhr erschien auch der Kronprinz und trat, vom Comite begrüßt, in den Kreis, worauf sofort die Feier durch Entfaltung des Denkmals und die vom Dampfer gelangende Motette „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von Michel Hayda begann. Es machte einen tief erregenden Eindruck, als während des Selbigen die trauernden Mütter, Schwestern und Verwandten die mitgebrachten Kränze auf den Stufen des Denkmals niederlegten. Dem Gange folgte die Beisetzrede. Dieselbe erwähnte der Thatsache, daß St. Majestät Kriegserreichte „Amazone“ am 20. Oct. 1861 von Danzig abgefahren und am 3. November d. J. gestrandet sei, um eine Lebensgefahr nach Vissau zu machen. Niemand habe ahnen können, daß Alle, die damals zur Erfüllung ihrer Pflicht ausgesegelt, nicht wieder in die Arme ihrer Lieben zurückkehren würden. Als die Feier geschlossen war, versammelten sich die Angehörigen und die anderen Anwesenden sich dem Denkmal näherten, der Kronprinz die Offiziere, Cadetten und Mannschaften der Marine um sich und begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache. Er nehme die Gelegenheit wahr — lauteten ungeheuer die Worte — ihnen zu sagen, welche große Theilnahme er auch ihrer Waise widme. Wie schmerzhaft auch der Verlust sei, so dürfe dennoch keine Einwirkung nicht betrüben. Denn wie das künftige sei Gibraltar eingeweiht. Dem ersten Kampf und Siege unserer jungen Marine errichtet sei, so sei dem Denkmal ihrer treuen Pflichten bis zum Tode gewidmet. Dem Könige und seiner Pflicht treu zu stehen, sei die Ehre und Sache jedes Preußen. Darin wollten sie Alle stehen. Das Denkmal steht in einem Dickicht aus schwarzweißen gepulverten schiefen Granit, der sich etwa 20 Fuß hoch auf einer dreistufigen Treppenhöhe erhebt. In den vier Seiten des Sockels sind Entwürfe eingestiftet, welche in erhabener vergoldeter Schrift die Namen der verunglückten Seeleute nach ihrem Dienst-Rang enthalten. Die Vorderseite des Denkmals enthält die Widmung der trauernden Eltern mit dem Kranz, den sie den Gefallenen weihen. (Zu den geliebten Kindern der trauernden Eltern.) Gartenanlagen nach der Anordnung des General-Comandanten Lenné werden das Denkmal umgeben.

Bei dem Ober-Tribunal sind neuerdings einige wichtige Entscheidungen in Bezug Angelegenheiten ergangen; namentlich ist in dem Beschlusse vom 12. Februar c. angenommen, daß die Veröffentlichung der Anlage und sonstiger Schriftstücke eines Strafverfahrens nach der mündlichen Verhandlung, nicht unbedingt gestattet ist, daß vielmehr in jedem einzelnen Falle nach den allgemeinen Strafgesetzen beurtheilt werden muß, ob eine solche Veröffentlichung strafbar sei oder nicht. Aus der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen läßt sich die Straflosigkeit solcher Veröffentlichungen nicht folgern. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenzconflicte hat vor kurzem in einer Prozeßsache erkannt, daß Anordnungen der Regierung über die Ermittlung, Beilegung und Erhebung der Gewerbesteuer der richterlichen Entscheidung nicht unterworfen sind, daß aber der Rechtsweg zulässig ist, wenn eine Commune auf den ihr gesetzlich zustehenden Antheil an der Gewerbesteuer-Einnahme Anspruch macht, auch wenn sie bei der Ermittlung und Distribution der Gewerbesteuer nicht beteiligt gewesen ist.

Berlin, 12. April. Daß St. Majestät der König noch in diesem Monate eine Reise nach Breslau antreten werde, dürfte sich nicht bestreiten, es dagegen in der Absicht liegen, die Sommer-Residenz nach Badelsberg so früh, als es die Jahreszeit zuläßt, zu verlassen. — Die Stadt Thorn (Breslau) soll zu einem großen Werke, worin erforderlichenfalls 40 bis 50,000 Mann concentrirt werden können, eingerichtet werden, was, wie sich von selbst versteht, einen großen Kostenanwand erfordert wird (der vom Abgeordnetenhaus für zu bewilligen war). (R. 3.)

Berlin, 13. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wird der Antrag des Abg. Reichensmünster auf Beschleunigung der schlesischen Gebirgsbahn den vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen überwiesen. — Die Commission für Vorbereitung des Königl. Antrages über die Ungültigkeitserklärung der Cartell-Convention mit Preußen vom Jahre 1857 ist gewählt und constituirt. Es gehören derselben an die Abg. Berger, Stöck, Grundmann, Gerth, Schellmeyer, Weyden, v. Sauten-Tarpschitz, Dr. Jauch, v. Bunsen, v. Herford. Vorsitzender ist Abg. v. Benn (Gentlin). Stellvertreter Abg. von Carnall, Schriftführer Abg. Rabn. — An Stelle des erkrankten Abg. Biehl erfolgt die Wahl eines Schriftführers. Das Resultat soll am Schluß der Sitzung mitgetheilt werden. — Die Tagesordnung führt zur Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften auf den Seeschiffen. Die Abg. v. Köne (Solingen), Behrend (Danzig) und Waisauer haben eine lange Rede

von Amendements eingebracht. Zuerst vertheidigt Abgeord. v. Köne seine Anträge. Zur allgemeinen Debatte sprechen ferner die Abg. Behrend (Danzig), Kerst und Müller (Aachen), jeder für seine verschiedenen Anträge, aber gegen die Seefahrts-Bücher. Zur Spezialdebatte spricht bei dem Schluß unseres Berichtes Abg. Weybauer.

Berlin, 13. April. St. Majestät der König nahm gestern die militärischen Meldungen des General-Lieutenants von Schmidt, des General-Majors von Lechtritz und des Oberst-Lieutenants von Trebbin, so wie den Vortrag des Ministers-Präsidenten von Bismarck entgegen; empfingen außerdem den kaiserlich russischen Obersten und Flügel-Adjutanten von Krentz; heute nahmen St. Majestät die Vorträge des kaiserlich russischen Raths, Geheimen Cabinets-Raths Jlaire und des kaiserlich russischen Ober-Regierungs-Raths Gessenle entgegen.

Leipzig, 11. April. Die Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, für das Allgemeine deutsche Kunstfest einen offenen Credit von 75,000 Thlr. zu gewähren und den nach Abzug aller Einnahmen sich etwa ergebenden Ausfall auf die Stadtkasse zu berechnen.

München, 11. April. Nachrichten aus Madrid zufolge wollten der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht am 6. d. die Rückreise antreten und bis zum 22. d. wieder hier eintreffen.

Würzburg, 10. April. Für die durch den Tod des Hofrath Lang erledigte Professur des römischen Rechts ist Professor Köppen aus Marburg berufen worden.

Wien, 11. April. Die „Öst. Post“ sagt: Jene preussische Zeitung, aus der gestern die Nachricht telegraphirt wurde, daß Rußland seine Arme auf den Kriegsfuß setze, die „Nordd. Allg. Zeitung“, ist das Leitorgan des Herrn v. Bismarck. In dieser Eigenschaft verdient die Mittheilung jenes Blattes eine Beachtung, die wir sonst der telegraphischen Nachricht nicht zugewendet haben würden. Einen alarmirenden Charakter hat jene Meldung wohl nicht. Die russische Armee ist zur Zeit nicht in jenem Zustande, daß sie auch, wenn sie auf den Kriegsfuß gesetzt würde, eine Beunruhigung für Europa bilden könnte. Nichtsdestoweniger scheint Fürst Gortschakoff befohlen zu sein, daß die umfangreichen Rüstungen, welche Rußland zu machen im Begriffe ist, an den verschiedenen Höfen als eine Provocation gedeutet werden könnten; denn nicht bloß der russische Gesandte in Paris, Baron Luberg, sondern auch hier in Wien hat Herr v. Salasine Anzeige von diesen Rüstungen gemacht mit der Versicherung, daß dieser Märgel keine aggressive Tendenz zu Grunde liege. Die Thatsache, daß Rußland rüstet, ist somit unbestreitbar, und wenn auch nicht seine ganze Armee — das dürften schon finanzielle Rücksichten verbieten — so ist Rußland doch immerhin ein paar Armee-corps auf den Kriegsfuß. Daß es das ausreichen Grund hat, wird Niemand bestreiten, der nur mit einiger Aufmerksamkeit den Gang der Begebenheiten verfolgt hat. In den alte polnischen, selbst in den großrussischen Provinzen eröffnet sich ein revolutionärer Krater neben dem andern. Diese Paralytismus der russischen Widerstandskräfte hat in den letzten Tagen dem beinahe erlöschenden polnischen Aufstande neue Nahrung zugeführt; wir betonen daher offen, daß es einen wunderlichen Eindruck macht, wenn wir sehen, wie weit Fürst Gortschakoff die Besicht in einem Augenblicke treibt, wo wahrlich auch der kühnste Russophobe nicht an eine Angriffsbewegung von Seiten der Petersburger Regierung denkt.

Prag, 9. April. Die diesjährige Kunstausstellung, welche am 12. d. Mts. eröffnet wird, dürfte ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen, weil zugleich der Verein für historische Kunst hier tagen wird. Es hat sich auch bereits, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten, ein Comité gebildet. Auf die Kunstausstellung wird der Künstlerlag aus insofern von Einfluß sein, als viele Künstler Entwürfe und Cartons zu historischen Gemälden ausstellen werden, während bis jetzt unter den zur Ausstellung angenommenen Werken die „Landschaft“ vorherrscht. Gestern wurde der Schlusstein zur vollständigen Tischgesirung des Gewerbevereins gelegt: die beiden letzten deutschen Mitglieder der General-Direction, der Cassirer und der Verwaltungsrath für das Schiffswesen, haben ihre Stellen niedergelegt. Der letztere, Dr. Kreutzberg, war untreulich das thätige Mitglied des Vereins, das die Interessen desselben seit seiner Gründung 30 Jahre hindurch zu fördern bemüht war, bis sich in neuester Zeit die Tische des Vereins bemächtigten, den sie nun für ihre Zwecke ausbeuten werden. — Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Bezirksvertretung mit Umgehung der General-Debatte in Beratung genommen.

Italien.

Neapel, 4. April. Der „A. N. 3.“ wird von hier geschrieben: Während der Charnode war hier von nicht Anderm als von Kirchen und Klöstern, Gräbern und Wiseres die Rede. Liberale und Reactionäre liefen mit gleichem Eifer vom Morgen bis zum Abend aus einer Kirche in die andere, um die ausgestellten Gräber zu bewundern. Die Quasir hatte zur allgemeinen Genugthuung das Fahren der Wagen verboten und da auch das Wetter günstig war, so kam eine glänzende Passagiaten zu Stande. Dichte Menschenmassen rogen in allen Straßen, selbst die Peregryn von Genua wollte sich dem frommen neapolitanischen Gebrauch nicht entziehen, am Ghardenmerstag und Chastreitag nach sieben verschiedenen Kirchen zu pilgern. Das revolutionäre Neapel hatte sein früheres deroes Ansehen wieder angenommen; die Politik schien ganz vergessen. Die Geist-

lichkeit kann mit ihrem Erfolg zufrieden sein und braucht, hier wenigstens, noch keine Furcht vor dem oftmals angeordneten Schisma zu haben.

Frankreich.

Paris, 12. April. Man macht sich hier über Zweck und Veranlassung der russischen Amnestie keine Illusionen. Es kommt jetzt Alles darauf an, wie die Injuranten die Amnestie aufnehmen. Die Opinions-Rationale, jetzt das Hauptorgan der Polen in Paris, glaubt versichern zu dürfen, daß diese Concession Rußlands vollkommen unberücksichtigt bleiben würde. — Der Prinz Napoleon tritt im Laufe der nächsten Woche seine Reise an, und zwar, wie jetzt nachträglich beschlossen worden, in Begleitung der Prinzessin Clotilde. Man will hier wissen, auch der Graf S. Wielopolski stehe im Begriffe, nach Egypten zu reisen. — Die Königin Marie von Neapel hat bei ihrer Durchreise vorgestern in Lyon gegen hundert beurlaubte Emigranten zu einem Diner um sich vereint. Man hat u. A. einen Toast auf die Kaiserin gebracht, aber den Kaiser mit Stillschweigen übergegangen. — Der kaiserliche Prinz lernt nun auch tanzen. Der Balletmeister der Oper, Herr Petras, ist zu seinem Lehrer in dieser Kunst ernannt worden und hat gestern den Unterricht begonnen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat allen französischen Eisenbahngesellschaften vorgeschrieben, Waggon erster und zweiter Klasse ausschließlich für Damen zu bestimmen, welche allein reisen und mit einem Billet für diese Klassen versehen sind. Bisher handelte es sich in dem Belieben der Verwaltungen der Eisenbahnen, ob sie zu Gunsten allein reisender Damen diese Einrichtung treffen wollten oder nicht. — Wenn der Erfolg der nächsten Wahl der Academie Francaise dem Herrn Dulaure günstig ist, so wird er der stehende der Minister Ludwig Philipp sein, der unter die „Unsterblichen“ aufgenommen wird. Die Zulassung ist noch jetzt in der gelehrten Körperschaft durch die Herren Guizot, Thiers, Villomai, Cousin, de Broglie und de Remusat vertreten. — Vom 20. März bis 1. April wurden 6000 Werke für die diesjährige Kunstausstellung eingekauft. Rechnet man die noch rückständigen dazu, denen eine spätere Einlieferung gestattet werden ist, so wird sich die Zahl auf 7000 stellen. Sollte davon die Hälfte zur Ausstellung zugelassen werden, so ver spricht sie sehr zahlreich zu sein. — Von der kaiserlichen Regierung wird eine industrielle Expedition ausgerüstet, welche sich nach der Provinz Seneca in Mexico begeben soll, um die Goldminen daselbst auszubenten.

Paris, 13. April. Der „Moniteur“ sagt heute in seinem Bulletin, die jetzt von Oesterreich in der polnischen Frage gethanen Schritte stimmten mit der Anschauung der Westmächte ganz überein und die drei Höfe seien jetzt einig, beim Petersburger Cabinet handeln aufzutreten. — Aus St. Nazaire wird die Ankunft des Vera-Cruzer Postdampfers Floride gemeldet, der die Nachricht mitbringe, daß der Angriff auf Puebla am 16. März hatte beginnen sollen.

Marseille, 11. April. Die Königin Marie von Neapel ist hier eingetroffen und von den General-Consuln Spaniens und Rom's empfangen worden. Die hohe Frau begab sich sofort an Bord einer in der Nacht abgegangenen französischen Fregatte. — Aus Rom trifft die Nachricht von dem Tode des Cardinals B. Barberini, Secretärs der päpstlichen Breven, ein.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. April. Der Regierungs-Präsident hat die auf dem „Bard Jacken“ befindlichen Väter-Vorräthe und scharfen Ladungen auf ein anderes Schiff bringen und außerhalb des Hafens in die Vonna-Bucht führen lassen, wo es mit einer roten Flagge vorn und der schwedischen Kronenflagge am Hintermast liegt; das sequestrierte Schiff trägt jetzt ebenfalls die schwedische Kronenflagge. Der General Graf Essen ist von dem Könige nach Walmö geschickt, um sich mit den Behörden über die Angelegenheit zu verständigen. Oberst Kapinski hat sich nicht nach Stockholm begeben, sondern ein Commissarius der polnischen National-Regierung ist hier eingetroffen. Er ist von Sakunin begleitet, der mit Hergen am Kolofol arbeitet, und auf dem Schiff ist auch eine Druckeri, welche Tausende von polnischen und russischen Proclamationen fertigt. Die Offiziere und andere Personen werden von den Einwohnern der Stadt in dem Hotels belästigt und haben auch in Lund von den Studenten Empfang gehabt. Ein russisches Fahrzeug kreuzt zwischen Kopenhagen und Walmö, es hat heute nach auch das dänische Dampfschiff „Daphne“ beobachtet. — A. S. Am Schluß dieses Berichtes erfahren wir, daß der polnische Commissarius, der hierhergekommen, Elementarisch heißt und sehr schwer krank darniederliegt. Die hiesigen Zeitungen werden von den anwesenden Polen mit Nachrichten versehen und stehen ihnen ganz zur Verfügung; man will hier, wie es scheint, ein polnisches Central-Agitationslager aufschlagen, so lange das Ministerium es duldet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. April. Die Gefängnisräume unserer Festung werden sich mehr und mehr von untern wegen politischer Verurtheilten angefüllt, um neuen aus Polen interessanten Berechnern Platz zu machen, zu deren Aufnahme auch noch andere Räumlichkeiten bestimmt sind. — Neulich brachten unsere Zeitungen das Urtheil über den Offizier Ushakov. Er wurde wegen Verbreitung irreführender und politisch-revolutionärer Ideen zum Tode verurtheilt, ist aber vom Kaiser zu vierjähriger Zwangsarbeit begnadigt worden, welche Wiltberg der Strafe für allgemein mit Dank aufzunehmen

men wurde. — Bei einem Besuch unseres hiesigen geistlichen Seminars hat der Kaiser durch einige an das Lehrpersonal gerichtete Worte sich sehr anerkennend ausgesprochen. Dies war für die Anstalt in Anbetracht ihrer wirklichen Beschaffenheit, die bekanntlich sehr viel wünschen läßt, eine große Gnade. — Das neue Gerichtswesen wird kaum vor dem Jahr 1864 ins Leben treten können, weil die Detailsausführung derselben eine große Arbeit ist. — Unsere Wochenblätter beschränken sich auf das entscheidendste die politischen Interessen vertretenden auswärtigen Organe, sowie die Gesinnungen unserer jungen Generation. Diese hat nach ihrer Ansicht zu wenig patriotisches Gefühl und noch weniger Häß für die polnischen Rebellen. — Mit dem 1. Mai beginnt hier die Thätigkeit einer neuen Actien-Gesellschaft, deren Aufgabe es ist, unsere elenden Droschken durch wohlfeile und bequeme Fiaker zu ersetzen. Das Gelingen dieses Unternehmens wird bei unsern klimatischen Verhältnissen für die Bewohner der Hauptstadt eine große Wohlthat sein.

St. Petersburg, 6. April. Der Reiseplan unserer Kaiserin hat in jüngster Zeit eine Aenderung erlitten. Diese wird nicht, wie einige Blätter berichtet, ins Ausland nach Kissingen und Schwalbach, sondern in die Krim gehen. — Seit gestern verläßt hier, das Hinland auf Kriegsfuß gesetzt werden soll, um seine Bewohner vor etwaigen Unerwartungen zu warnen.

Petersburg, 12. April. Der Wortlaut des kaiserlichen Manifestes vom 31. März (12. April neuen Stils) ist folgender:

„Seit dem Eintreffen der ersten Berichte von Unordnungen, welche in dem Königreiche Polen ausgebrochen, sind Wir dem Antriebe Unseres Herzens gefolgt und haben erklärt, daß Wir die polnische Nation nicht für die Agitation verantwortlich machen wollen, die für sie selbst die unglücklichsten Folgen gehabt hat. Wir haben sie nur den Aufregungen zugeschrieben, welche seit langer Zeit im Auslande von einigen Individuen ausgegangen sind, denen lange Jahre eines unruhigen Lebens es zur Gewohnheit gemacht haben, Unordnungen und Gewaltthatigkeiten anzuspitzen und im Dunkel Komplote anzuplanen, die bei ihnen die Gefühle, welche man der Liebe für die Menschheit schuldet, ersticken, und ihnen selbst den Gedanken einflößen konnten, die Nationalstrenge durch Verbrechen zu befeuern. Diese Kundgebungen eines anderen Zeitalters, welche seit langer Zeit durch den Nichterspruch der Geschichte abgeurtheilt sind, stimmen nicht mehr mit dem Geiste unserer Zeit überein. Diese gegenwärtige Generation muß es sich zur Aufgabe machen, das Wohlsein des Landes nicht durch Ströme von Blut, sondern auf dem Wege des ruhigen Fortschrittes zu begründen. Dies ist der Zeitpunkt, den Wir Uns selbst haben, als Wir im Vertrauen auf den göttlichen Schutz vor Gott und Unserem Gewissen den Eid geleistet haben, Unser Leben dem Glücke Unserer Völker zu weihen. Wenn Wir aber diesen Eid, der Uns für immer heilig bleiben wird, in seiner ganzen Tragweite erfüllen wollen, müssen Wir das Bestehen aller Menschen sicher sein, welche es mit ihrem Vaterlande wohl und aufrichtig meinen, und die ihre Ergebnisse nicht auf interessirte Berechnungen oder verwerfliche Versuche, sondern auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und unter den Schutz der Gerechtigkeit stellen.“

In unserer Fürsorge für die Zukunft des Landes wollen Wir alle vergangenen Akte der Empörung der Bergseits übergeben. Demgemäß bewilligen Wir, von dem sehr schmerzlichen Bunde, dem Muttervergehen, welches eben so fruchtlos für die einen, als schmerzhaft für die andern ist, ein Ziel zu setzen, allen Unseren Unterthanen im Königreiche, welche sich bei den letzten Unruhen beteiligt haben, vollständige Vergebung, wenn ihnen für andere Verbrechen oder für in den Reihen Unserer Armee verübte Vergehen keine Verantwortlichkeit zur Last fällt und wenn sie bis zum 1. (13.) Mai die Waffen niederlegen und zum Gehorsam zurückkehren. Uns liegt die Verpflichtung ob, das Land vor der Wiederkehr jener ordnungsstörenden Agitationen zu bewahren und seinem politischen Leben eine neue Aera zu eröffnen. Diese kann nur durch eine rationelle Organisation der Autonomie in der Lokalverwaltung, als Grundstein des ganzen Gebäudes, eingeführt werden. Wir haben in den dem Königreiche durch Uns verliehenen Institutionen die Grundlagen dazu gegeben; zu Unserem aufrichtigen Bedauern hat aber das Resultat noch nicht der Prüfung der Erfahrung unterworfen werden können, in Folge der Aufregungen, welche an die Stelle der für jede Reform unerlässlichen Bedingungen der öffentlichen Ordnung Chimären der Leidenschaft gesetzt haben.

Indem Wir auch heute noch diese Institutionen in ihrer Integrität aufrecht erhalten, behalten Wir uns vor, wenn sie sich in der Praxis bewährt haben werden, mit deren weiterer Entwicklung nach den Bedürfnissen der Zeit und des Landes vorzugehen. Nur allein durch das Vertrauen, welches das Land Unsern Absichten gegenüber zeigen wird, wird das Königreich Polen die Spuren des gegenwärtigen Unglücks verwischen und sicher auf das Ziel losgehen können, welches Unsere Fürsorge ihm bezeichnet. Wir rufen hierzu den göttlichen Beistand an, damit es Uns vergönnt sei, das, was Wir immer als Unsere Mission betrachtet haben, zu erfüllen. Petersburg, 31. März 1863. gez. Alexander.“

Ägypten.

Alexandrien, 16. April. Der hier anwesende Sultan vertheilte gestern unter den Vertretern der verschiedenen religiösen Genossenschaften: der jüdischen, griechischen, armenischen, koptischen und griechisch-katholischen, das Offiziers-Croix und erklärte, daß er keinen Unterschied zwischen den Religionen mache.

12. April. Heute vertheilte der Sultan, vom Vice-König begleitet, Gebeute auf dem Grabe Mehmet-Ali's. Er hat auch das Grab Said Pascha's, die Pyramiden, Cairo und seine Umgebungen besucht. Seine Abreise steht nahe bevor.

Amerika.

New-York, 2. April. Die Berichte von Vicksburg und vom Yazoo-Flusse lauten ungünstig. Die Operationen des Commodore Farragut und Banks sind vorerst gescheitert; Farragut verlor zwei Schiffe und konnte die Batterien der Confederierten nicht forciren. General Rosenkrantz ist in Vicksburg durch General Bragg, der 60,000 Mann stark sein soll, ernstlich bedroht. Die Confederierten in Kentucky werden auf 50,000 geschätzt. Die Berichte von dort her lau-

ten widersprechend. Die Unionisten haben dem Vernehmen nach Danville wieder besetzt. Der Angriff der Confederierten auf Williamsburg in Virginia und auf Wingfield in Nord-Carolina wurde zurückgeschlagen. Die Berichte von einer bevorstehenden Räumung Richmonds treten wiederholt auf, obwohl das dem General Hooker gegenüberstehende Heer der Confederierten ungeschwächt scheint. Die New-Yorker Legislatur nahm die Bill an, wonach die Zinsen von den Schulden des Staates bloß auswärtigen Creditoren in Gold auszuzahlen sind. — Laut Berichten aus Vera-Cruz fanden die Franzosen am 20. März zum Angriff vor der Pucbla; sie besetzten Yonon. General Forey verzögerte, Gerüchten zufolge, die noch der Besichtigung bedürften, ein Verdrüben wegen geheimer Unterhandlungen mit dem Präsidenten Juárez.

Nachrichten aus Polen.

Aus Kowno, 2. April. Heute ist hier der General Lichatschew mit einem Regiment Dragoner (den Pstoschischen) und 8 Kanonen aus dem Augustowskien Gouvernement hierher zurückgekehrt. Doch einige Stunden nach seiner Ankunft ist hier die untrügliche Nachricht eingelaufen, daß in den von ihm verlassenen Gegenden der Aufstand wiederum, und zwar heftiger, ausgebrochen ist. Der heutige Eisenbahnzug nach Wirballen, der um 2 Uhr Nachmittags von hier abging, ist von der ersten Station zurückgekehrt. Die Eisenbahn-Station Koslewa-Ruda ist überfallen und die Besatzung daselbst, bestehend aus 80 Mann, von den Insurgenten vernichtet worden. Gegen Abend wurden mit Ertrag 2 Compagnien Infanterie und 30 Rekruten an den bezeichneten Ort abgesendet, doch, wie es heißt, sind auch diese mit Verlust zurückgeschlagen worden. In den letzten 4 Tagen sind hier Truppenzüge angelangt. Heute wurden hier 3 russische verwundete Offiziere und 6 Wagen verwundeter Soldaten von jenseits der Wilna eingebracht. — So eben bin ich Zeuge eines grauenamen Schauspiels gewesen. Es sind 3 gefangene und 4 verwundete Insurgenten aus Koslewa-Ruda hier eingetroffen. Anstatt die Verwundeten in ein Hospital zu bringen, werden sie noch blutend mit den 3 Gefangenen, von zahlreichen Soldaten umgeben, durch die Hauptstraße Kowno's im Triumph umher geführt. Es scheint dies zur Abschreckung zu geschehen. (Czab.)

Aus Garwolin, 7. April, wird gemeldet, daß bei Lubelsk ein für die Polen glückliches Gefecht stattgefunden habe. (Garwolin liegt in Podlachien an der Wilna auf dem rechten Weichsel-Ufer.)

Warschau, 9. April. Zur Kenntniß der Ausdehnung des Aufstandes ist wohl die Nachricht in den russischen Zeitungen von Wichtigkeit, wonach eine „Bande Wörder“, wie sie offiziell genannt wird, die Eisenbahn unweit Moskau zerstört habe. Es scheint daraus die Ausdehnung des Aufstandes in den altpolnischen Provinzen hervorzugehen, und der Umstand, daß in den vierzig Jahren Millionen von Bauern durch Kaiser Nikolaus gewaltsam zur griechischen Kirche bekehrt werden, ist die Veranlassung, daß diese Bauern massenhaft dem Aufstande sich anschließen. Der von der Regierung in jeder Gemeinde angestellte und zur Zeit griechische Geistliche hieß fortwährend bei den Bauern der „offizielle Pöpel“ im Gegensatz zu dem alten, geheimen, klammerlich lebenden Geistlichen, der der Bauer als seinen wahren Seelsorger zu betrachten pflegt. Der Jüdisch, der in diesem Verhältnis liegt, ist leicht zu verstehen und die Revolutionen sind vernachlässigt, es nicht, davon Gebrauch zu machen. Ob jene Schaar in der Nähe Moskau eine von den polnischen Insurgenten abgeordnete oder ob sie russische ist, ein Ausdruck der von Herzen und Salomon dort so stark vorbereiteten Revolution, läßt sich nicht beurtheilen. Was den Insurrektionskrieg hier anbelangt, so ist es klar, daß nachmehr der Plan gefaßt ist, nicht viel Leute aufzuführen, sondern nur nach Abgabe der vorhandenen Stützpunkte und nur kleine Abtheilungen von einigen Hunderten zu bilden, die im Lande umherzuschwärmen. Dieser Plan ist auch für Litauen und Belhynien bestimmt, nach welchem letzten Lande von Galizien aus die Organisation vor sich geht. — Von einer Ausladung von Waffen in Belangen wird hier viel erzählt, ich weiß aber nicht, was daran Wahres ist. — Ein ähnlicher Kampf zwischen Knaben aus Rußen und solchen als Insurgenten, wie er vor einigen Tagen im jüdischen Garten stattgefunden, ist vorgefallen wiederum am sogenannten neuen Weg an der Weichsel ausgeführt worden. Es erschienen alldort Polizei und Soldaten, jagten die spielenden Knaben auseinander und zwei von ihnen, 11-12jährige Jungen, wurden verhaftet und durch Soldaten mit gefülltem Bayonnet, von einer sehr großen Menschenmenge begleitet, nach dem Rathhause, dem Sitze der Polizei, abgeführt. Ich höre, daß ein jeder der beiden Verhafteten 15 Kienentreiche aufgezählt bekommen hat und dann nach Hause geschickt worden ist.

Krakau, 9. April. An unserer Grenze ist es wieder ganz still geworden, und auch aus der Ferne laufen keine Nachrichten von irgend erheblichen Operationen der Insurgenten ein. Man wird sich thun, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es so zu heftigen Kämpfen wie vor und während des Aufstretens Langiewicz's nicht bald wieder kommen wird. Die intelligenten Kreise der polnischen Nation, welche ihre Jugendblüthe in den Kampf für das Vaterland geschickt haben, bedürfen gar sehr der Erholung, da die Insurrection mit ihnen steht und fällt. Allein auch außerdem sind die Ereignisse der letzten Zeit nicht sehr ermüdend, und Mikolajewski („La conspiration, c'est son métier“) mag nicht so sehr unrecht haben, wenn er den gegenwärtigen Anhang des Aufstandes zuruft: ich hätte es besser gemacht. Er scheint es nicht etwa als ein unüberlegtes Aufspielchen von Gut und Böse der Nation, wenn der Oberst Gregorowicz am 3. d. mit 300 wohlbesetzten jungen Leuten unsere Stadt verließ, und nun nach kurzem Kampf mit den Russen am 5. d. wieder in unsern Mauern mit kaum 100 der Begehrten sich zurückgezogen? In der That hat die Unlust zum Ausmarsch der sogar schon in die Listen der einzelnen Corps Eingetragenen so sehr zugenommen, daß das hiesige Comité an die einzelnen Gattiniche — bei Strafe des Vaterlandsverraths — das gemeinliche Verbot richtigen mußte, samstliche Insurgenten-Rekruten zu beherbergen. Nachdruck soll heute mit reichlichen Geldmitteln hier angekommen sein, was ich dahingestellt lassen muß. So guten Ruf sonst in Europa die polnische leichte Reiterei (G. V. österreichische Ulanen) genießt, während des gegenwärtigen

gen Aufstandes spielt sie überall eine wahrhaft klägliche Rolle, d. h. sie hält nicht Stand und ergreift die Flucht. — Unsere Regierung hat sich genötigt, verschärfte polizeiliche Maßregeln zu ergreifen, wozu unter Anderm das strenge Abfordern der Legitimationspapiere von jedem Ankommenden am Bahnhof zu rechnen ist. Wenn dessenungeachtet mehrere Insurgentencorps hier angedrückt werden, wenn trotz schärfter Polizeicontrole Mikolajewski, Wlaski, Kocherube, und wie sonst die Insurgentenchefs heißen, in Krakau aus- und eingehen, so können Sie sich denken, wie es bei uns aussehen möchte, wenn die österreichische Regierung den hiesigen Polen die Jügel schiefen ließe. Ich gebe Ihnen diese Nachrichten über Mikolajewski, Wlaski und Kocherube natürlich mit allem Vorbehalt, bloß als allgemein verbreitete Gerüchte, wem aber die Verhaltung des Schwereis Erlaß und mehrerer hervorragenden Polen nicht übereinstimmt. Gewiß ist, daß die loyale österreichische Regierung Alles thut, um ihre internationale Pflicht zu erfüllen; aber wo eine ganze Bevölkerung laut oder leise entgegenarbeitet, ist es auch der loyalsten Regierung schwer, plötzlich alle ihre Maßregeln durchzuführen.

Krakau, 10. April. Zu frühesten Morgenstunden machte heute die Polizei eine Streifung durch einige Hotels, auch das wo ich wohne nicht ausgenommen. Jedes einzelne Zimmer mußte geöffnet werden, Jedermann mußte seine Legitimation vorweisen; wer keine hatte, wurde verhaftet. Die hiesigen Behörden befinden sich in einer eigenthümlichen Stellung. Sie haben die Liebergewand, daß sich mehrere tausend weissenfährige Leute aus aller Herren Ländern in Krakau und Umgebung befinden, welche nur des Winkes des hiesigen National-Comité's harren, um sammt bereitliegenden Waffen und Munition über die Grenze einzudringen. Sie wissen ferner, daß Garibaldische Offiziere und ähnliche Subjekte, welche sich in ihrem revolutionären Treiben gegen Oesterreich einmischen schon bewährt haben, hier kommen und gehen, und bei dem Ausstand eine hervorragende Rolle spielen. Dies alles und noch weit mehr wissen die hiesigen Behörden, und wenn auch die österreichische Regierung dem Ausstand in Russisch-Polen gegenüber die vollste Neutralität beobachtet will, so tragen dessenungeachtet die hiesigen Behörden die Verantwortlichkeit für alle die Eventualitäten, welche so leicht aus dem Umstande entstehen können, daß eine geheime revolutionäre Behörde eine von ihr abhängige und ihr Gehorsam schuldige Truppenmacht zur Verfügung hat. Die Polen thun wenig oder gar nichts um diese Verantwortlichkeit zu erleichtern; wie einmüthig früher schon, haben sie wieder vorgehen einen ruhigen Stadtbewohner schwer mißhandelt, und selbst der „Gazet“ sieht sich zu einem zweideutigen Verdammsurtheil genötigt. Wollen die Polen etwa den Beweis führen, daß der ordentliche Richter und das ordentliche Gesetz mit seinen Strafen ihnen nicht mehr abweichend genug erscheine? Denn wenn Jedermann der Gefahr ausgeliefert ist, sei es um eines böswilligen oder unschuldigen qui pro quo willen, mißhandelt zu werden, so muß an die Staatsgewalt appellirt werden, deren erste Pflicht es ist, die physische Sicherheit der Bürger zu gewährleisten.

Krakau, 12. April. Der heutige „Gazet“ enthält folgende Nachrichten: Czachowski an der Spitze von 1500 Insurgenten besetzt sich in den Bergen von Swienty-Krzysz (Ostgigantenz, zwischen Kielce und Opotom) und eine andere Schaar von 1000 Mann unter Siering nicht weit davon in Dredz. Der Graf Branski (der als diplomatischer Agent von Langiewicz in Paris genannt wurde) und Gochetti haben den Stadt-Präsidenten Sigismund Wielepolski gefordert.

Krakau, 12. April. Man führt in Polen jetzt einen wahren Partisanenkrieg. Hunderte von unbekannten kleinen Abtheilungen durchstreifen das Land. Die mit Namen genannten Führer haben größere Haufen bei sich. Von der polnischen Grenze, 12. April. Das revolutionäre Comité in Wilna erließ am 31. März, ein Manifest, worin es die Mißbräuche der russischen Regierung darlegt, zum Aufstand aufruft und Litauen und Kleinrussland als untrennbare Bestandtheile Polens erklärt. Die Bauern und die abeligen Jugend ergreifen die Waffen.

Die „Danziger Ztg.“ bringt folgendes Telegramm aus Warschau vom 12. April: Der Markgraf Wielepolski tritt nicht zurück, er bearbeitet mit General Berg den Rescriptplan, der nach der Befestigung des Aufstandes ausgeführt werden soll.

Breslau, 13. April. Die Mittags-Ausgabe der „Westf. Ztg.“ bringt folgende Nachricht: Zwischen Kelo und Kenin hat ein Treffen stattgefunden, welches zu Gunsten der Polen ausgefallen sein soll. Die Insurgenten sollen in jener Gegend zu großen Massen angewachsen sein.

Rheinland und Westphalen.

Köln, 13. April. Das Jülicher-Bataillon des, wie bereits gemeldet, nach Luxemburg von Berlin beorderten 20. Infanterie-Regiments ist bereits vorgereist auf dem Warthe nach seiner neuen Garnison Luxemburg hier angekommen, und folgen demselben die beiden andern Bataillone, welche sämtlich den Warthe zu Fuß zurücklegen, in den nächsten Tagen nach. Das 20. Infanterie-Regiment, ein brandenburgisches, rekrutirt in Berlin.

Köln, 13. April. Ihre Maj. die Königin hat bei Ihrer seigen nur kurzen Anwesenheit einige der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten, an deren Oebeiten Hochwürdigkeit stets warmen Antheil nimmt, so wie beide Frauenvereine besucht und gerühte sich nach Besichtigung der Rhein-Anlagen und der im Bau begriffenen Brücke sehr günstig über die Fortschritte derselben zu äußern. Zu den Diners an beiden Tagen waren außer dem commandirenden General und dem Ober-Präsidenten, wie bisher die Spitzen der Behörden, der Ober-Bürgermeister und noch mehrere andere Personen aus der Stadt geladen. — Ihre Majestät ist heute früh 7½ Uhr nach Karlsruhe abgereist. (C. 3.)

Trier, 11. April. Die Schulden der Stadt belaufen sich auf 73,500 Thlr., eine im Verhältnis zur Größe der Stadt gewiß sehr mäßige Summe. In der nächsten Zeit wird dieselbe jedoch einen ansehnlichen Zuwachs erhalten; für die Reparaturen an der Moselbrücke sind gegen 4000 Thlr., für eine Wasserleitung 4000 Thlr., für das Lazareth 7000 Thlr., für das Leichenhaus 2000 Thlr., für die Eisenbahn

Mögliche Rolle, ist. — Unsere schlichte, aber wichtige Aufgabe ist es, die Wahrheit zu sagen, und die Wahrheit zu sagen, ist die erste Bedingung für die Rettung der Menschheit. Wir müssen uns nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie uns unpopulär macht. Wir müssen uns nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie uns unpopulär macht. Wir müssen uns nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie uns unpopulär macht.

30,000 Thlr. veranschlagt, so daß sich dadurch die Schulden auf 120,500 Thlr. erhöhen. Die Veranschlagung dieser Schuld erfordert eine Summe von 5423 Thlr., die durch Deduktion ein Simplicium der Einkommensteuer mehr erhoben werden muß.

Langenberg, 12. April. Der 24jährige Sohn des Admirewitsch M. am Ufer bei Reizow wurde am Freitag Abend im Stall von einem böswilligen Pferde so gefährlich geschlagen, daß er schon am folgenden Tage verschied.

Steele, 12. April. Vor einigen Jahren ereignete sich an hiesiger Küststraße der Unfall, daß ein unruhiges Pferd, in einen beladenen Karren geknallt, bei der Ueberrast anfang, zurückzugehen, wobei es schließlich sammt seiner Last in die Röhre stürzte und ertrank. Seitdem wurde von Polizeibehörde die Schließung der Barriken an der Bente streng überwacht, und ein gestern vorgelommener Unfall, der scheinlich sich anlag, zeigte uns recht deutlich, wie wohlthätig solche Maßregeln sind. Es sollte nämlich der Festwagen mit mehreren Passagieren und noch einer nicht unbeträchtlichen Anzahl anderer Personen überfahren werden. Die Pferde machten dasselbe Manöver wie früher, und der Wagen stieg bereits am Rande des Schiffs. Der Condukteur springt heraus, um dem nahenden Unglück vorzubeugen, aber es war ein Sprung in die Luft. In demselben Augenblicke stürzt ein gewaltig gegenwärtig die Pferde beim Rückgehe, zieht sie mit kräftiger Hand und trinkt sie mit einigen Schlägen voran. So wurden gerettet, die einen Augenblicke später ihr Grab in den Wellen gefunden hätten. Der Condukteur aber, ein tüchtiger Schwimmer, arbeitet sich selbst aus der Gefahr wieder heraus. (Off. 3.)

Aus dem Amte Lütgendortmund. Heute — den 11. April — Nachmittags gegen 4 Uhr, brannten die Gehefte der Oefenwerke Rader, Leineweber und Kullmann in Wertheim, im Ganzen 8 Gebäude, bis auf den Grund nieder. Leider sollen bei Rück 7 mischgebundene Räder und 2 Pferde in den Flammen umgekommen sein. An Wägen war bei dem starken Windsturm gar kein Gedanke. Ein Wind, der wenigstens die Gebäude, fast alle mit Stroh gedeckt, versichert sind.

Eine Kahnfahrt von Rotterdam nach Vesp.

Die Lust am süßen Wogen, welche zu den Nationalbeschäftigungen der Vespener gehört, pflegt auch in Ungarn manchen Thau zu geben, die sich von der sicheren Fahrt der Gabeln des Wohlstandes entfernt hält. Dabin gehört eine abenteuerliche Fahrt, welche zwei Ungarn, die Herren Paul Rosp und Stephan Birt, auf leichtem Rade und mit glücklichem Erfolge unternommen. Einer der tüchtigen Touristen, Birt, hat nach der Schilderung dieser Fahrt, „ohne romantischen Verfall und der beschriebenen Bistigkeit gemäß“ der Öffentlichkeit übergeben.

Vor etwa 8 Jahren kamen drei britische Jünglinge auf einem aus leichtem Balsaum geschnittenen Rade in Vesp an. Sie hatten den beiden Flüsse Main und Donau verbindenden Ludwigskanal der ganzen Länge nach durchgefahren, und waren die Donau nach Vesp herabgekommen, wo sie wohlbedacht das Land erreichten. Nicht so gut erging es einigen Mitgliedern des Rotterdamer „Holländers“, welche vor einigen Jahren den Rhein flromantisch durchfahren wollten. Schon bei Köln, wo eigentlich erst die schwierigen Partien der Rheinfahrt beginnen, stieß der fähige Entrepreneur an den Folgen einer Verletzung und überpanner Krafteinwirkung, und das ganze Unternehmen war förmlich ausgefallen. Aus anderer Ursache, den Rhein ohne Zwischenahme des Dampfs und der Zugkraft zu befahren, blieben erfolglos.

Wenn unsere beiden Ungarn trotzdem an die Ausübung ihrer fähigen Vorhaben gingen, so lag es daran, daß sie sich jenen fortwährenden Gefahren des Schiffs in England leisten dem gewohnt sind. Besonders aber legten sie ihre Hoffnung auf die neuerer Zeit in England gebräuchlichen „Outrigger“. Es fand dies aber den Ausweg des Kanals hinreichende Ruderverfügen, durch welche die Wirkung des Ruders vervielfacht, und die Führung desselben erleichtert wird. Der Kahn, welcher unter Aufsicht der beiden Herren des Rheins und der Donau durchgezogen wurde, war in Richmond bei dem Schiffbauer William Weiler angekauft. Er ist 22 Fuß lang und 3 Fuß 2 Zoll breit, aus dünnen neuartigen Holzbrettern gebaut, und entspricht in so fern der Kraftleistung zweier Personen, als er mit einem der Ausübung mit Segel und Ruder nur zwei Götter wiegt. In der Mitte hat ein Paar „Outrigger“ angebracht, damit die darin sitzenden beiden Personen mit je zwei Rudern arbeiten können. Der Kahn wurde „Elida“ getauft.

In der Tracht des „Fischer-Schiffers-Beins“ traten die Herren Rosp und Birt an einem schönen Sommermorgen von Rotterdam aus ihre abenteuerliche Fahrt an. Durch die Kanäle der holländischen Provinzen fuhr sie sanftmüthig durch die breite Rheinmündung ein. Stromaufwärts gegen einen starken Wind ankämpfend, gelangte das hübsche Boot am Abend in Bommel an, nachdem es einen Weg von etwa 10 ungarischen Meilen zurückgelegt hatte. Bis zur Einfahrt in den deutschen Rhein hatten die Reisenden noch manchem mit Sturm und Regen zu kämpfen, und Elida bekam nicht selten das Wasser des Vater Rheins zu flößen. Auf den holländischen Landungsplätzen erregte das rote Flanellband der beiden Kahnfahrer allseitiges Staunen, und auch an solchen Stellen schied es nicht, die mit der holländischen Kultur nicht vertrauten für garbündende Matrosen hielten. Der beschriebene Kahn hat die Fahrt nach Emmerich, wo die fähigen Touristen mit geringer Unterbrechung gegen die hier wachsende Kraft der Strömung zu kämpfen hatten und wo die häufigen Böden ihrem leichten Fahrzeug nicht geringe Schwierigkeiten bereiteten.

Indes verbreitete sich der Ruhm der Elida immer mehr an den Ufern des Rheins, und ihre Landung hatte für die Bewohner von Köln den Reiz eines sehenswerthen Schaupielcs. Die beiden Ungarn jedoch verließen den Schaufel, daß sie beiderlich für Engländer gehalten wurden. Auswärtige Unternehmungen gehen eben allenthalben für ein Schauspiel der Elida. In den Spalten der „Kön. Ztg.“ wurden sie als Söhne des britischen Volkes bezeugen. Dann auf der Rheinfahrt hatten unsere Touristen eine menschheitliche Mission zu erfüllen, indem sie einen Streikern, der das ihm anvertraute Fahrzeug auf eine Sandbank gefahren hatte, aus den Händen des wüthenden Schiffvolkes befreiten.

Unterwegs war die Fahrt durch den 3½ Meilen langen Ludwigskanal, welcher den Rhein mit der Donau verbindet, vermittelst 94 Schleusen die Bergkette überwindet, die unter dem Namen Frankfurter bekannt ist und das Donathal von dem Mainthal scheidet. Der höchste Punkt dieser Wasserstraße liegt 630½ Fuß höher als Hamburg und 270½ Fuß höher als die Rheinmündung in die Donau. Die Ungarn waren ganz entzückt von dem landschaftlichen Reize dieser Gegend, besonders auf der Höhe des Kanals, wo sich die herrlichste Aussicht auf das reiche Thal bietet. Nicht ohne Mühe gelang es durch die jährlichen Krümmungen des Stromes, durch Inseln, Heusen und Sandbänke nach vierzigmaligen starken Wenden Regensburg zu erreichen. Dort aber schien auch die Mühseligkeiten der Fahrt ein Ende zu nehmen, denn jetzt galt es nicht mehr, die Kraft der Strömung zu brechen, sondern dem

Strome in seiner Fahrt zu folgen, doch hatten die Reisenden von Vesp noch schwere Stürme zu bestehen.

Vermischtes.

„* (Ein unbekanntes Thier.) In dem „deutschen Magazin“ von Koblenz enthaltenen russischen Skizzen erzählt ein kleinrussischer Kaufmann die nachfolgende mysteriöse Geschichte. In der in Stremensburg, einem Städtchen am Dnieper, geboren, welches unter andern auch ein kleines naturhistorisches Museum besitzt, v. d. einige Wölfe von seltsamer Größe, verheißt sich ausgekostete, ein Gelehrter, einige Wammuschschoten, einmische Hühner, ein paar Hühner und einige Gänzen. Hinter den halb verlebten Schoten eines Sand-schranke bewohnt man in einem Glasgefäß ein scorpionartiges, in Spiritus gefülltes Thier von ungewöhnlicher Größe, dessen Hintertheil fadenförmig zuläuft; auf dem Glase liest man die Aufschrift: „Ein unbekanntes Thier!“ Auf meine neugierige Frage, wie dieses Thier herbeikomme, erzählte mir der Führer folgendes: Auf dem alten Rittersitz, welcher dort auf der Ande am Dnieper liegt und jetzt dermaßen in Ruinen zerfällt, lebte vor langer Zeit ein ebenso lebenswüthiger als gefühlerloser Mensch. Die weiten Räume seines Herrenschlosses reichten nicht hin zur Aufnahme Deros, die der Ruf der Gutmüthigkeit seines Eigentümers herbeigeführt. Da geschah es, daß eines Tages nach einer durchgehenden Nacht beim Frühstück einer der Gäste fehlte. Da dies sehr häufig geschah, so zog die Gesellschaft, um dem vermeinten Langweiligkeit nicht zu föhren, ohne diesen zur Jagd hinaus. Als der Heßende aber auch bei der Mittagstisch nicht erschien, da jagen die lustigen Kampane, die Pumpen in den Händen, vor dessen Kammerthüre, um den Schatz, den der Gekochte einer, zu weihen mit demselben Frühstück. Doch verging das alles Pöbel, alles kam, das Thier blieb verschlossen, und als man dieses erbrach, da lag der geführte noch heitere Gast dort im Bett. Das bleiche Antlitz, verrieth vom furchtbaren Toeschlaf, gab Zeugnis, daß der Tod, wenigstens unermüdet, doch nicht schmerzlos über ihn gekommen. Die kriegsliche Kiste des traurigen Ereignisses die Luft der Gefährten und nachdem man dem plötzlich Dahingefahrenen die letzte Ehre erwiesen hatte, trennte man sich vor dem eigentlichen Schluß des Festes. Denen waren verschollen, wieder waren Gäste aus dem weitesten Umkreise auf dem glücklichen Schloß angelangt, dessen Besitzer die Veranlassung dieser Festen 2 Thier mit einem bewachten Guteschützer auf das Glanzende zu seinen beschlossenen hatte. Das Zimmer, in welchem vor längerer Zeit der junge Gast so unglücklich vom Leben abgerufen wurde, war seit jenem Tage nicht wieder bewohnt gewesen. Jetzt, da jeder Winkel des geräumigen Hauses benutzt werden muß, erhielt dasselbe ein junger Offizier. Man dachte sich den ohnungsvollen Scherz des Hauswirthes, als derselbe am andern Morgen nicht beim Frühstück erschien und das grauenvolle Ereignis sich in's kleinste Detail wiederholte, wie damals. Die grausige Durchsichtung des Gemachs, von welchem sogar die Tapeten abgerissen wurden, führte jedoch den so wenig zu einem Resultat, als die sorgfältigste Durchsichtung der Leiche des Unglücklichen. Nicht die leiseste Spur deutete auf irgend eine Geisteskrankheit; die Thüre, der einzige Eingang in das Gemach, hatte man von Innen verschlossen und verriegelt gefunden, und die Fenster waren mit starken eisernen Gittern versehen. So sehr sich die Verunsicherung gegen diese Auslegung sträubte, so mußte man doch annehmen, daß beide Toes-Gandhiden über Nacht vom Schloß gerichtet worden waren. Ein volles Jahr nach der verhängnisvollen Stube wieder unbefriedigt, das unglückliche Ereignis war hinüber, wenn auch nicht vergessen, doch aus der Erinnerung gekommen. Da schied der einzige Sohn des Hauswirths beim von St. Petersburg, wo er im kaiserlichen Jagden eine glänzende Erziehung genossen hatte, um die Stungen zu begründen, die er seit seinen Kinderjahren nicht gesehen. Nichts war vergleichbar mit der Freude des Vaters, der sich nicht fast sehen konnte an dem stolischen, wohlgekleideten Jüngling, in dessen ganzem Wesen sich jede ritterliche Tugend auf deutlichste ausdrückte. Unter den Hunderten von Mitreisenden, die mit ihm in Köln, da die Reise zu machen hatte, kam die Kunde auch auf die geheimnißvolle Begebenheit, und die damit verbundenen plötzlichen Todesfälle, welche auf den jungen Wästel einen gewaltigen Eindruck machte. Er selbst durchsuchte aufs sorgfältigste die Stube; allein ohne so wenig wie die früheren Nachforschungen hatte die feine Irig einen Erfolg. Als sich die Familienmitglieder spät Abends nach einem fröhlichen Mahle getrennt hatten und der alte Herr bereits in seinem Schlafzimmer lag, begab sich Wästel, statt in die für ihn bereitete Kammer, in das ihm unbekante Zimmer. Dem Hauswirthes, als dem einzigen Aufseher, das das strenge Schweißen zur Pflicht gemacht worden; für Jwan, den ererbten treuen Diener des jungen Herrn, wurde eine Lagerstätte im Nebenzimmer bereit, während sich Wästel angelockt auf's Bett warf. Vor demselben lagen auf einem kleinen Tischchen zwei gute, schatzgeladene Pfeifen. Ein marktschreierartiger, gelender Schrei warde gegen Mitternacht die Bewohner des Hauses. Der Hauswirthes stürzte in die verhängnisvolle Stube und fand den treuen Jwan fadenförmig an dem Bett seines Herrn, der sich in Todesangst auf demselben wand. Das Licht, weit herabgehangen, beschien die unheimliche Erscheinung. Während der Zeit waren der Vater und die übrigen Angehörigen des Sterbenden herbeigekommen, der vor ihren Augen, frampfhaft ringend, verschied. Aus den Aussagen des Dieners ergab sich, daß Beide, nachdem sie möglichst lange gegen den Schlaf sich geweigert hatten, endlich einem leisen unruhigen Schlaf sich hingeben hatten, als plötzlich der furchtbare Schrei Jwan erweckte und dieser seinen Herrn schon demnächst im letzten Kampfe fand. Als der herbeigekommene Arzt die Leiche untersuchte, hatte er es endlich gelungen war, die wie mit Schrauben am Kopf fest eingeklemmten Nägel zu lösen, da er ihnen, da er unter denselben, halb zerquetscht, jenes unbekannte Thier, welches seinen Stachel in die Rechte des Jünglings eingebohrt und den jungen Mann eben so rasch getödtet hatte, wie beide Vorgänger desselben.

„* (Ein Projekt in Medlenburg.) Der Kaufmann A. in A. hatte an S. A. eine Baaranzahlung von 6 Thlr. 20 Sgr. Sein Schulner ist verzogen, wohin ist unbekannt. Da dort er, sei in Schwerin, schickte schickte eine Klage an das Magistratsgericht daselbst ihm dort bald sein Geld zu erhalten. D. wie teuer sollte ihm dieser Verlust zu stehen kommen, seine Forderung zu Schanden werden. Das Gericht legt einen Termin an und zieht 2 Thlr. 15 Sgr. Gerichtskosten ein. A. hat einen Mandatar bestellen müssen, dieser berichtet, der Besagte habe einen Hosen gestohlen, rüchsiglich eines andern Zahlung behauptet und die Leiche der Verführung erprobt; er fordert 2 Friedrichsdor Vorfuß. A. will, weil die Forderung nur 6 Thlr. 20 Sgr. beträgt, 6 Thlr. ein und befragt sich über die Langsamkeit des Verfahrens. Der Mandatar tröstet ihn, rath von so heftiger Correspondenz ab, weil der Gegner das Porto wohl nicht zu ertragen habe, steht in der Zukunft eines Vorfußes von nur 6 Thlr. ein. Ein Advokat gegen A. und verlangt einen ferneren Vorfuß von 2 Friedrichsdor. A. ist entsetzt, aber — schick 10 Thlr. ein. Der Mandatar berichtet, es sei ihm aufgefallen, eine Cavation von 30 Thlr. zu besitzen bei Stelle der Verführung des Verlangten von der Insel; ferner, das Gericht wolle wegen großer Schwierigkeit der Sache nicht selbst ein Urteil sprechen, und habe die Verführung der Alten an eine deutsche Universität verlegt — (so deutsche Gerichtsbarkeit!) — wechelt dafür 10 Thlr. einzuführen bei Vernehmung der Letztgenannten; er fordert für sich einen ferneren Vorfuß von 10 Thlr., widerlegentlich er mit der Sache, von der er nur Verwerd und große Kosten habe, nichts weiter zu thun haben wolle; zugleich ließ er von dem Mandatar des Gegners einen Verhörverhör bei, wonach dieser auf seine Kostenauslage von 30 Thlr. verstanden will, wenn A. die Klage zurückzieht. A. ist resignirt, er zahlt 30 Thlr. Cavation, er

zahlt 10 Thlr. weitem Vorfuß; die 10 Thlr. für Aktienverführung zahlt er nicht, da sein Mandatar inzwischen abtritt. Da wendet sich der Gegner direkt an A.; er beschwert ihn, die Klage zurückzunehmen, er will die Hälfte der Forderung zahlen und seine Kosten tragen. A. ist des Projectes müde; er schließt Frieden. Das Gericht zahlt die 30 Thlr. Cavation ganz lörenmäßig 40 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., bringt die eingelieferten 26 Thlr. und die von dem Gegner an ihn bezahlten 3 Thlr. 10 Sgr. in Abzug und verlangt noch Zahlung von 11 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. — Also ein Proceß in Medlenburg wegen 6 Thlr. 20 Sgr., in welchem kein Beweis erhoben, kein Urteil erlassen ist, in welchem die Parteien sich verglichen, kostet dem Kläger 43 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. dem Beklagten 30 — — —

Summa 73 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Es lebe der Ruchsthat Medlenburg!

„* Der Vater Emanuel Leuge, früher eine Fierde der Düsseldorf'scher Schule, hat kürzlich das erste seiner großen Wandgemälde im Capitol von Washington vollendet. Dasselbe stellt eine Gruppe von Wandernern nach dem Westen auf einem Hügel der nordamerikanischen Alpenkette dar, wie sie im Glanze der Abendsonne das Sternendamm der amerikanischen Republik anfließen, hierdurch von dem unklaren Boden des Ergriffenen. Dem Europäer freilich erscheint ein solcher Gegenstand für ein monumentales Gemälde zu geringfügig, dem Amerikaner aber sind diese immer weiter nach Westen vordringenden Ansiedler die Bahntreuer der Cultur; diesen Gedanken weiter verfolgend, hat Leuge in einem schmalem Bilderrahmen unter dem großen Gemälde eine Ansicht der Einfahrt des Dampfs von San Francisco vergegenwärtigt. Der Künstler hatte zu treuer Charakteristik des Gegenstandes selbst eine Reise nach dem Westen gemacht.

„* (Wünchen.) [Zweiter Auszug vor Gericht.] Am 30. v. M. fand vor dem hiesigen I. Stadgericht die Verhandlung gegen die Gesellschaft August, Georg und Mor v. Bauer, Breitenfeld, des hiesigen Schenke von hier, wegen Diebstahls statt. In obiger Beziehung wurde schon früher berichtet, daß die jungen Herren zu Ende v. M. einer Kage mehrere Stiefeln und Kleidungsstücke, nachdem sie auf dieselbe im Speicherraum ihres Hauses förmlich Jagd gemacht; daß sie ihr bann, während sie noch lebte, den Leib aufschnitten und so sie zu Tode aufließen, so wie, daß sie eine zweite Kage lebendig an einem Stricke aufhängen und mit vielen Messerstichen langsam zu Tode martern. Der Staatsanwalt beantragte gegen August v. Bauer Breitenfeld, 17 Jahre alt, 6 und gegen beide Brüder, Georg 15, und Mor, 13 Jahre, je 3 Tage Arrest, welchem Antrage auch das Gericht stattgab.

„* Der Gouverneur von Bagdad hat die Pferde-Ausfuhr verboten. Diese Maßregel ist lediglich gegen die Engländer gerichtet, welche über Bagdad ihre Expeditionen und auch ihre dort heimlich gesammelten europäischen Cavallerie-Regimenter mit arabischen Pferden zu remontriren pflegen und daher diese thierischen Dier, die andererseits auch über Aleppo und Alexandrette von ihnen ausgeführt werden, in Israel ungemein vertheuert haben. Ramil Pascha, der Gouverneur von Bagdad, daß seit dem Bombardement seiner Stadt die Britten bis auf den Tod und sucht ihnen so einen empfindlichen Schaden zu spielen.

„* Die Wiener „Vorstadt-Ztg.“ erzählt folgende Anekdote: Kronprinz Rudolph, welcher, von seinen Spazierfahrten zurückkehrend, immer auf der Bellaria absteigt, wird dort gewöhnlich von vielen Leuten, besonders Damen, erwartet, welche ihn sehen wollen. Vor einigen Tagen hatte er sich etwas verhalten und die Baronin Welen, welche von Weitem mehr Leute als gewöhnlich sah, sagte zu ihm: „A, jetzt haben wir uns verpaßt, und darum die ungewöhnlich vielen Leute.“ Als nun der Kronprinz ausstieg, grüßte er wie gewöhnlich die barrende Menge und sagte mit seiner lieblich lächelnden Stimme: „Bitte um Entschuldigung, wir haben uns verpaßt.“

„* (Bresen.) Theodor Wachtel ist, wie der „Zwischenfall“ meldet, von der Direction des Hoftheaters in Bresen auf die Dauer von fünf Jahren mit einem Gehalt von 18,000 G. und dreimonatlichem Urlaub engagirt worden. Wachtel wird vorerst am 1. September d. J. als Manrico im „Troubadour“ ein auf sechs Abende ausgezeichnetes Schauspiel eröffnen.

„* (Posen.) (Orthographie.) In einer hiesigen polnischen Restauration findet man auf der Speisekarte folgende Speisen, deutsch benannt, aber nach den Regeln der polnischen Orthographie geschrieben: Zape u. Braten. — Zape u. Rindfleisch. — Sznyte mit Braten. — Sznyte mit Käse.

Telegraphische Depeschen der Bonner Zeitung.

Berlin, 14. April.

Nachn.-Nachr. C. A. 37½ bez. Rheinische C. A. 104 bz. Berg.-Märk. C. A. 109½ bz. Darmst. C. A. 95 bz. Köln-Mindener C. A. 180 bz. Deffert. Credit-Anst. 93½ bz. Mainz-Ludw. C. A. 129 bz. 3½ Staats-Anl. 116½ bz. Nordd. (H. B.) C. A. 66½ bz. National (Deffert.) 73½ bz. Deffert. Franz. C. A. 133½ bz. Genfer Credit 58½ bz. Stimmung gedrückt.

Berlin, 14. April. Wechsel: Amsterdam 2 R. 142½ bez. Frankfurt 2 R. 56.26 bez. Hamburg 2 R. 151 bez. London 3 R. 6.21 bz. Paris 2 R. 80 bz.

Berlin, 14. April. Roggen per Frühjahr 45½ bz.; Roggen per Juni-Juli 45½ bz.; Weizen per April-Mai 15½ bz.; Weizen per Sept.-Octbr. 13½ bz.; Spiritus loco ohne Fuß 14½ bz.; Spiritus v. April-Mai 14½ bz.; Spiritus per Sept.-Octbr. 15½ bez.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte. 14. April 1863.

1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 27 G. 10.51 Z. Temperatur 13.7 R. Minimum der Tagestemperatur 1.4 R. Maximum der Tagestemperatur 14.1 R.

Börsen-Course der Staats-Papiere und Aktien.

Frankfurt, 13. April. Die günstige Stimmung des gestrigen Privatgeschäfts konnte sich heute, auf Grund unwürdiger Berichte über mehrfacher Verkäufe für den bevorstehenden Reich, nicht behaupten. Von Wien kamen Credit-Aktien 206, 30. Saluta 111, 20. Zinsen der 4½. Rassen 92. Rindfleisch 73½ bez. 15600 Rothe 58½.

Am 2 Uhr: Deffert. Credit-Aktien 218½. Rational 72½. 6 Uhr Abends. In der Effectenbörse war die Tendenz fest. Deffert. Credit-Aktien 219 bez. u. G. Rothe 88½ — 1/16 bez. u. G. Rational 72½ umgekehrt.

Antlicher Cours-Bericht der Wechsel-Agenten.

Wörke zu Köln, (Dinstag) den 14. April 1863. Wechsel-Cours. Amsterdam S. 143½ bez.; dito R. 142½ G.; Paris S. 50½ bez.; dito R. 80 Gld.; Antwerpen und Brüssel S. 80½ bez.; London L. S.

11½ Uhr nach Mannheim.
3u Thal: Morg. 7 Uhr und 8½, Uhr nach
Köln; Mittags 12½, Uhr nach Düsseldorf;
Nachm. 2½, Uhr nach Köln; Nachm.
5 Uhr nach Düsseldorf, resp. Rotterdam
und London; Abds. 7 Uhr nach Köln.

Druck und Verlag der P. Reuffer'schen
Buchdruckerei. — Redigirt von J. Reuffer.
Expédition an Post No. 41.

Hierbei eine Beilage.

Beilage zur Bonner Zeitung.

Nr. 84.

Mittwoch, den 15. April.

1863.

Bekanntmachung.

Nachdem auf Grund der von der königlichen Regierung unter'm 10. September 1830 genehmigten „Feuerlösch-Ordnung für die Oberbürgermeisterei Bonn vom 16. April 1830,“ die bis dahin ausgeschiedenen Mitglieder des hiesigen Löschungs-Corps durch „Obigkeitliche Ernennung resp. Bestätigung anderer Bürger der Stadt zu Mitgliedern dieses Corps,“ ihre Ergänzung gefunden haben, besteht nunmehr das Personal des städtischen Löschungs-Corps aus folgenden Mitgliedern:

1) Der Löschungs-rath

aus dem Oberbürgermeister, oder den ihn vertretenden Beigeordneten, als Chef; und als beratende Behörde ihm zur Seite:

1. der Stadt-Baumeister,
2. die Polizei-Commissarien,
3. der Rentner Vet. Jos. Brede, Nro. 388,
4. der Rentner Theodor Alfter, Nro. 385.

2) Abtheilung I. für Feuerspritzen.

A. Feuerspritze Nro. I. im Schloß, mit 20 Eimern, gez. I. 20.

(Schlüssel dazu bei dem Bedienten Bunde.)

Hauptmann: Peter Jos. Strauchfeld Nro. 228.

Adjunkt: Jacob Düren Nro. 3.

Schnabelführer: Vet. Jos. Weichs Nro. 905. — Conrad Daniels Nro. 1039.

Schlauchführer: Peter Kurfisch 1061. — Martin Riesen 283. — Clemens Jos.

Nied 11. — Joseph Hagen 177.

Pumper: Gerh. Mertens 74. — Heint. Schmidt 74. — Gottf. Klüs 79. — Theod.

Schüller 85. — Aug. Kron 96. — Carl Witte 238. — Casp. Weingarten

206. — Heint. Herber 206.

Arbeiter: Die übrigen Bädermeister hiesiger Stadt nebst ihren Gehülfen.

B. Feuerspritze Nro. II. in der Judengasse, mit 20 Eimern, gez. II. 20.

(Der Schlüssel dazu bei Wittwe Bah Nro. 810.)

Hauptmann: Johann Frieling Nro. 1045.

Adjunkt: Martin Ringheim Nro. 1048.

Schnabelführer: Friedrich Böschmeier Nro. 1054. — Mathias Platten 639.

Schlauchführer: Jos. Limbach 751. — Rud. Dreinhöfer 881. — Heint. Langel

1042. — Gerh. Geusen 400 1/2.

Pumper: Heint. Wintel 820. — Jos. Leckmiller 820. — Salentin Pohl 821. —

Franz Grimling 821. — Jos. Melchior 808. — Reiner Spedmann 808.

Jos. Schaedler 813. — Joh. Carl Schaedler 813.

Arbeiter: Die übrigen Gerber- und Schustermeister hiesiger Stadt nebst ihren Gehülfen.

C. Feuerspritze Nro. III. im Theater, mit 20 Eimern, gez. III. 20.

(Schlüssel bei dem Polizeibedienten neben dem Theater.)

Hauptmann: Math. Jos. Werner Nro. 530.

Adjunkt: Clemens Aug. Heuser Nro. 836.

Schnabelführer: Carl Theodor Dornbusch 908. — Heint. Schmitz 849. —

Heint. Düster A. 14.

Schlauchführer: Albert Wilhelm Ertel 1099. — Joh. Math. Schmitz 558. —

Johann Thelen 214. — Barthel Schwind 238.

Pumper: Theod. Kuhl 559. — Wilhelm Biel 562. — Lambert Jaspers 556. —

Jos. Gröbels 556. — Peter Knott A. I. 1. — Joh. Kessenich 555. — Heint.

Amels 503. — Peter Dedeloven 436.

Arbeiter: Die übrigen Brauer, Destillateure, Fassbinder und Wirtthe hiesiger Stadt

nebst ihren Gehülfen.

D. Feuerspritze Nro. IV. im Universitäts-Gebäude, mit 20 Eimern,

gez. IV. 20, und 12 Reserve-Eimern.

(Schlüssel bei dem Bedienten Bunde.)

Hauptmann: Anton Brochtmann Nro. 2.

Adjunkt: Wilhelm Braun Nro. 1016.

Schnabelführer: Johann Küpper 370. — Georg Hittorf 1003.

Schlauchführer: Jos. Jos. Barth 979. — Gregor Zacher 994. — Joh. Elsch

196. — Carl Hanen 1083.

Pumper: Christian Schulz 138. — Jacob Lohmer 156 e. — Joh. Haab 157. —

Peter Heußel 161. — Felix Jaspers 283. — Andr. Jos. Züllicher 283. —

Leon. Heiden 256. — Mathias Dierdorf 212.

Arbeiter: Die übrigen Schmiede, Schlosser- und Klempnermeister hiesiger Stadt

nebst ihren Gehülfen.

E. Feuerspritze Nro. V. in Dransdorf, mit 23 Eimern, gez. V. 23.

F. Feuerspritze Nro. VI. am Stift, mit 20 Eimern, gez. VI. 20.

(Schlüssel bei Stellmacher Schneider Nro. 433 e.)

Hauptmann: Johann Heinrich Nro. 528.

Adjunkt: A. J. Creusberg Nro. 865.

Schnabelführer: Heint. Schmitz 387. — Anton Steiner 987.

Schlauchführer: Carl Becker 957. — Jos. Dornbusch 603. — Jos. Jordan 885.

— Carl Schönbeld 1063.

Pumper: Wilh. Kumpel 392. — Carl Kahan 404. — Joh. Passenholz 403. —

Jacob Hardt 393 1/2. — Paul Wolter 393 1/2. — Michael Lenzen 403. —

Theodor Jypendorf 505. — David Büttel 402.

Arbeiter: Die übrigen Schreiner- und Drechslermeister hiesiger Stadt nebst ihren

Gehülfen.

G. Feuerspritze Nro. VII. am Butterweg, beim neuen Schulgebäude, mit 20 Eimern, gez. VII. 20.

(Schlüssel bei Polizeibedienten Hoff Nro. 106.)

Hauptmann: Leonard Basse Nro. 840.

Adjunkt: Andreas Kels Nro. 913.

Schnabelführer: Friedrich Steinmill 526. — Heint. Klein 1033.

Schlauchführer: Johann Wilden 293. — Heribert Klein 1033. — Hermann

Herz 386. — Carl Rapp 993.

Pumper: Joachim Schneider 433 II b. — Heint. Schneider 421. — Heint. Barthels

433 II b. — Gottf. Geller 433 II b. — Joh. Wipperfurth 433 II b. — Christ.

Kuhl A. 41. — Aug. Feldmann 415. — Caspar Brühl 415.

Arbeiter: Die übrigen Schlächtermeister hiesiger Stadt nebst ihren Gehülfen.

H. Feuerspritze Nro. VIII. am innern Sternthor, mit 20 Eimern, gez. VIII. 20.

(Schlüssel bei Bäcker Rössen, Sternstraße Nro. 283.)

Hauptmann: Wilhelm Graff Nro. 227.

Adjunkt: Theodor Hertel Nro. 18.

Schnabelführer: Christian Offermann 387. — Bernard Eller 491.

Schlauchführer: Ferd. Herminjans 513. — Ferd. Fiegen 878. — Jacob Weber

169. — Lambert Lengersdorf 5.

Pumper: Jacob Kronenberg 379. — Heint. Engels 283. — Peter Schaefer 353.

Bernard Schmitz 367 a. — Eduard Jann 361. — Wilhelm Rager 356. —

Mathias Neßlein 354. — Johann Lehmer 361.

Arbeiter: Die übrigen Kappenmacher- und Schneidermeister hiesiger Stadt nebst

ihren Gehülfen.

I. Feuerspritze Nro. IX. im Spritzenlokal an der Weberstraße, mit 20 Eimern, gez. IX. 20.

(Schlüssel bei Friedr. Brind, G. 102.)

Hauptmann: Hilr. Kreuser Nro. G. 30 a.

Adjunkt: Friedrich Brind Nro. G. 102.

Schnabelführer: Wilhelm Jos. Heinen 493 a. — Johann Dreesen G. 119.

Schlauchführer: Joh. Angeli 178. — Christ. Günther G. 95. — Ed. Voerner

G. 127 c. — Jacob Drambach G. 130 a.

Pumper: Christ. Lommerheim I. 7. — Friedrich Strüber I. 6 a. — Wilh. Weid-

mann I. 4. — Math. Olzem G. 131. — Heint. Wilms G. 137. — Quirin

Koch G. 132 1/2. — Peter Schmitz G. 24.

Arbeiter: Die in der Nachbarschaft Wohnenden, sowie die Bewohner der Coblen-

zerstraße, der Poppelsdorfer Allee u. s. w.

K. Feuerspritze Nro. X. in Rheindorf mit 12 Eimern von Segeltuch und 12 Eimern von Leder.

L. Feuerspritze Nro. XI. am Stift, mit 25 Eimern.

(Schlüssel bei Stellmacher Schneider, Nro. 433 e.)

Hauptmann: Peter Brohl Nro. 147.

Adjunkt: Joseph Schumacher Nro. 233.

Schnabelführer: Jgn. Funt 1103. — Hermann Dligischlaeger 237.

Schlauchführer: Franz Kastenholz 200. — Lorenz Clafen 128. — Wilh. Schünzer

504. — Peter Joseph Engels 355.

M. Feuerspritze Nro. XII. mit Hydrophor, am Stift.

(Schlüssel bei Stellmacher Schneider 433e.)

Die Feuerspritzen Nro. XI. und Nro. XII. werden von der Bonner Turner-Feuerwehr geführt.

N. Feuerspritzen Nro. XIII. am Minoritenplatze, mit 25 Eimern.

(Schlüssel auf der Backstube am Rathhause.)

Hauptmann: J. J. Berghausen Nro. 167.

Adjunkt: S. Delmen Nro. 998.

Dieselbe wird von der Feuerwache geführt.

O. Sandspritzen.

Nro. 1. im Feuerspritzen-Lokale an der Weberstraße, mit 12 Eimern, gez. I.

Hilar. Kreuser Nro. G. 30 a. Adjunkt: Heint. Fride Nro. I. 1.

Nro. 2. in der Rathhaushalle.

Jacob Dahm Nro. 1001. Adjunkt: Gust. Barthels Nro. 1123.

Nro. 3. in Rheindorf. Nro. 4. in Dransdorf.

Nro. 5. Brüdergasse Nro. 1027.

Reiner Hittorf Nro. 1027. Adjunkt: Joseph Schorn 1110.

Nro. 6. im Feuerspritzenlokale am Minoritenplatze.

Wird von der Feuerwache geführt.

Nro. 7. bei Adolph Eichen, B. II. 4¹/₂. Adjunkt: Jac. Seibel C. 5.

3) Abtheilung II. Hilfsapparate u. c.

Unter-Abtheilung A. für Transport der Leitern und Haken.

Vorsteher: Johann Thoma B. II. 1a.

Stellvertreter: Mathias Krings 625 c.

a. für jene, welche an der sogenannten Freischule aufgehängt sind:

2 Leiter, 1 Haken. (Schlüssel dazu bei Johann Schaefer Nro. 421.)

Johann Schaefer und Sohn 421. — Thomas Schiefgen 374. — Heint. Schiefgen 374. — Wilh. Piel 562. — Heint. Sieberz 350. — Franz Weidgen 367 a.

b. für jene auf der Welschenonnenstraße:

2 Leiter, 3 Haken. (Schlüssel dazu bei Heister Nro. 332.)

Theod. Minrath 625 k. — Joh. Winterscheidt 705. — Conrad Lur 625. — Joseph Aldorf 629. — Pet. Kuhl A. 41. — Andr. Pfeiffer 638. — Gerh. Keller 567.

c. für jene am Convicte: (2 Leitern.)

(Schlüssel dazu bei dem Hausmeister des Convicts und bei dem Steuerbeamten am Kohlenzerthor.) Engelbert Krautwig 965. — Wilh. Wändorf 958. — Valentin Gremer 961. — Caspar Schugt 958. — Michael Schuster 943. — Wilh. Weinstock 625 h.

d. für jene auf dem Minoritenplatze:

2 Leitern, 2 Haken. (Schlüssel dazu bei Hauptlehrer Dornier.)

Jacob Klein 989. — Heint. Fleischmann 981. — Hubert Berkefeld 984. — Adolph Nolden 83. — Johann Schneider 433 e. — Franz Schwingen 352.

e. für jene unter dem Rathhause:

3 Leitern, 3 Haken. (Schlüssel dazu bei Polizeidiener Brink.)

Franz Wald 82. — Andr. Reoth 269. — Joh. Baumgarten B. 12. — Peter Joseph Baumgarten 96¹/₂. — Jacob Dunkel 104.

f. für jene im Spritzenhause am inneren Sternthore:

1 Leiter, 1 kleiner Feuerhaken. (Schlüssel dazu bei Martin Köfen 283.)

Wilhelm Peter Heinen B. III. 1¹/₂. — Wilh. Wendel 138. — Johann Diebel 358.

g. für jene in Rheindorf: (2 Leitern, 2 Haken.)

Die Anwohner.

Unter-Abtheilung B. für Löscharbeit und Rettung aus den feuergefährlichen Stellen.

Vorsteher: Joseph Engelskirchen A. 34.

Stellvertreter: Johann Schen 4.

Mitglieder: August Henning 353. — Joh. Wilh. Stauf 286. — Jacob Siebenmorgen 469. — J. Bürger B. III. 3. — Jos. Almsbüdt 549. — Jodocus Gath 625 m. — Jos. Herschel 720. — Jos. Kreyer 988. — Jos. Lander 624. — Peter Joseph Klipper 554. — Math. Ludwig 442. — Heinrich Meyer 752. — Wilhelm Müller 195. — Joh. Schwister 533. — Jacob Piel 395. — Peter Reuter 624. — Pet. Jos. Roberz 811. — Jüder Rutte 930. — Math. Steiner 683. — Franz Zengeler 875. — Joh. Hillmann 220. — M. Prior C. 30.

4) Abtheilung III. Rettungs-Abtheilung.

Unter-Abtheilung A. zunächst für Bergung der Effecten.

Vorsteher: Caspar Brede jun. 1072.

Stellvertreter: Jos. Brede jun. 388.

Mitglieder: Julius Mayer 15. — Peter Mohr 178. — Lorenz Hoffmüller 180. — Joh. Strig A. 9. — Theod. Winkels 146. — Wilh. Pauli 173. — Heint. Reifferscheid D. 10. — Jos. Lander 475. — Anton Röttgen 1113. — Friedr. van Hanten 192. — Engelb. Nadermacher 145. — Peter Eller 298. — Peter Lanfer 300. — Carl Dahm 311¹/₂. — Math. Stein 447. — Math. Lemperz 40. — Jos. Hünerbach 11. — Johann Tesch 257. — Lorenz Bolster A. 4. — Wilh. Vandenbrück A. 6¹/₂. — August Champion D. 1. — Joh. Heß D. 14. — Mathias Burgwinkel 8. — Andreas Schläffer 28. — Joh. v. Breich 461. — Joseph Weig 55.

Unter-Abtheilung B. für Aufbewahrung der Effecten.

Vorsteher: Ludwig Müller 76.

Stellvertreter: Joh. Petazzi 1095.

Mitglieder: Bernard Hellesfeld 401¹/₄. — Gustav Marcus 15. — Ed. Weber F. 5. — Michael Rieth 290. — Jacob Rieth 140. — Joh. Ed. Delbermann 266. — Joh. Jac. Reesen 432¹/₂. — Franz Thissen C. 6. — Joh. Reuser 41. — Peter Krupp 394. — Peter Ermetel 874. — Heint. Seibel C. 5. — Jos. Krewel 280 a. — Werner Krenzel 280 a. — Phil. Humpert 390. — Joh. Klein 410. — Albert Klein 144. — Joh. Dernen 170. — Heint. Laubinger 22. — Peter Hertel 1. — Wilh. Brandt 24. — Jacob Reuter 314 a. — Jos. Eiler 176. — J. A. Eschbaum 183. — Gottfried Cronenberg 185. — Wilh. Orladen 189. — Franz Altenburg 853. — Mar. Bach C. 28 c. — Peter Berg 796. — Joseph Breuer 27. — Heint. Reffum 280 a. — E. Endemann I. 6.

5) Abtheilung IV. für das Fuhrwesen.

Unter-Abtheilung A. Abholen und Anfahren der Brandbuden.

Vorsteher: Johann Stamm 57.

Stellvertreter: Fr. Wilh. Kley 380.

Brandbude I. im Schlosshofe. Brandbude V. auf der Sandkaule.

Heinrich Ermetel G. 6.

Peter Eiting 368.

Johann Jüsten 396.

Brandbude II. daselbst.

Christian Jung E. 6.

Gottfried Schumann 954.

Wittwe Stamm G. 20.

Brandbude III. daselbst.

Jacob Kley G. 1.

Anton Ester 401.

Wittwe Heinrich Wanden 557.

Brandbude IV. daselbst.

Johann Steinmill 698.

Johann Arens A. 10.

Jacob Levenich 335 b.

Friedr. Wilh. Kley 380.

Peter Nibdorf 406.

Wilh. Schläffer 433 b¹/₂.

Brandbude VI. daselbst.

Johann Schaefer 329.

Wittwe Heumann 453.

Michael Klein 1012.

Brandbude VII. im Engelthal.

Ferdinand Herminghaus 513.

Joseph Aflter 625.

Johann Peters 543¹/₂.

Brandbude VIII. in der Neugasse

(kath. Mädchenschule).

Louis Schmitt 1120.

Wittwe Georg Frank G. 23.

Jungblut 951.

Brandbude IX. bei Geschwister Räß, Nro. 1013.

Ernst Jeghers E. I. 2. Wittwe Schmitt 543¹/₂. Theodor Janzen 352.

Unter-Abtheilung B. Transport der geretteten Effecten.

Vorsteher: Cornelius Bül 432¹/₂. Wilhelm Schaefer 7.

Dazu gehörige Fuhrwerke:

Johann Schäfer 333. — Jacob Levenich 335 b. — Louis Hofmann E. 11. — Chr. Krafamp A. 20. — Aug. Deutschmann C. 12. — Pet. Rösberg B. II. 6. — M. Engelskirchen A. 34.

6) Beleuchtung der Straßen,

welche zur Feuerselle führen, mittelst Theerkränzen und Laternen (12 roth angestrichene Laternen, wovon 2 auf der Civilwache, 6 in dem Feuerspritzenlokale am Minoritenplatze (Feuerwache) und 4 in dem Feuerspritzenlokale am Stifte (Turnerfeuerwehr.)

Vorsteher: Caspar Belten 314.

Mitglieder: Georg Heister 532. — Casp. A. Trouffelle 306. — Wilh. Böttgenbach 215. — Johann Schnigler 485. — Ferd. Zumpert D. 11. — Anton Belten 37. — Joseph Desclabiffac 986. — August Böttgen 43.

Bonn, 13. April 1863.

Der Oberbürgermeister,

J. B.

Der Beigeordnete, Eller.